Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **76 (1950)**

Heft 26

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sie ja eine Mutter, mit der man den letzten Fußballmatch diskutieren oder die neue Puppengarderobe planen kann. Aber eben diese Mutter - - - sie gibt offen und ehrlich zu, daß es ihr wirklich gleich wäre, wenn einmal (oder noch viel lieber zehn- oder hundertmal) im Jahr über das Thema ‚Geschäft' geschwiegen würde; wenn die Familie einmal in die Ferien könnte ohne immer zu hören: ‚Da bin ich völlig unabkömmlich; da haben wir gerade Revision — oder Besuch aus Amerika — oder Umorganisation des Betriebes.' Weißt du, Rösi, ich könnte dich beneiden um ‚deinen', der wahrscheinlich als Ersatz über eine Menge anderer Themen spricht. Ich gratuliere dir, Rösi ...»

Babett.

Nur für Spanierinnen!

«Jede Spanierin, die etwas auf sich hält, macht es!» Meine Kollegin schmettert mir diese Tatsache entgegen mit den leuchtenden Augen innerster Ueberzeugung, und wirklich — dieser Freitagabend hat es in sich —, die angetönte Nationalität der Carmen wirkt auf unsere Phantasie wie deren Temperament auf die Männer. Irgendwelche Bedenken oder Ueberlegungen zerrinnen sofort vor der seit jeher berühmten, bestrickenden Schönheit der Señoritas.

Natürlich ... warum denn werfen sich die Gauchos in der Arena einem blindwütend gereizten Stier (der ihnen nie etwas zuleide tat!) entgegen und erledigen ihn dann nach — oh so gefährlichem — Kampf mit Triumph? Warum singen die Spanier unter den Fenstern ihrer Angebeteten bei Tag und Nacht jene wundersüßen, schluchzenden und fordernden Liebeslieder in Begleitung sanfter Guitarren- und jubelnder Mandolinenmusik? Doch nur um aus betörenden Glutaugen einen glückverheißenden Blick zu erhaschen. Und — die Historie beweist es — einem solchen Frauenblick sind schon ganze Königreiche zu Füßen gelegt worden. Braucht es noch mehr, um uns in unserem Entschluß zu bestärken? Als ob das noch nötig wäre, fährt meine Kollegin weiter: «Es ist absolut unschädlich, wie mir versichert wurde.»

Als seien wir durch die Luft geflogen, sitzen wir schon im nächsten Augenblick im Labor und lassen uns von der Laborantin das Wundermittel Atropin in die Augen träufeln. In jedes Auge nur einen Tropfen und $^1/_2$%iges. Das genüge vollkommen. Die erste Wirkung sind — Tränen, d. h. mir «gingen die Augen über» wie dem König von Thule, als er zum letzten Mal aus dem goldenen Becher seiner Buhle trank. Nun, was mußte nicht schon alles durch Tränen erkämpft werden? Beim gemeinsamen Nachtessen warten wir, bis es nach einer halben Stunde «wirkt». Noch merkt niemand etwas. Geheimnisvoll-verschwörerisch wie Mitglieder des Ku-Klux-Klan wechseln wir unbemerkte, bedeutungsvolle Blicke. Jede will an der andern auskundschaften, wie und ob schon die wunderbare Veränderung vor sich geht. Erst beim Auseinandergehen merken wir gegenseitig, daß unsere Pupillen sich unglaublich vergrößern und fast die ganze Iris zudecken. Unsere Augen sind brandschwarz. Wie ich heimkomme, sind zwei Briefe da. Ich erkenne den Flugpostumschlag und weiß, dieser ist vom «Herrlichsten von allen», aber lesen ... lesen kann ich ihn nicht. Alles verschwommen. Ich lache ärgerlich vor mich hin. Es ist mir leicht schwindlig und ich kann nicht lange auf den gleichen Fleck schauen. Ein Spannen ist in meinen Augen und ihre mutmaßliche Schönheit kann ich selbst nicht sehen, da mein Gesicht im Spiegel ganz verschleiert herausschaut. Das kann ja gut werden ... und ich bekomme noch Besuche. «Was hast Du heute für komische stechende Augen?» fragt denn auch gleich einer von ihnen beiläufig. (Mit dem Königreich ist es auf alle Fälle nichts, denke ich). «Ich ... wieso?» Ich habe nicht im

Die Seite

Sinn, mein Geheimnis preiszugeben und blinzle nur so, als wäre ich etwas müde. Für den Moment ist die Situation gerettet, aber da kommt meine Freundin auf die ausgefallene Idee, mir einen Artikel unter die Nase zu halten, ich solle ihn vorlesen, das gäbe anschließend eine Diskussion. Vielleicht geht es mit Heroismus, denke ich, und blicke mit Todesverachtung in die Zeitung - - -. Das ist die Katastrophe und ich muß plötzlich irrsinnig lachen, und nun kommt natürlich alles heraus, mit dem Resultat, daß es allgemein heißt: «Deine Augen sind viel schöner, wenn sie normal sind. Du hast jetzt so einen leeren Blick». Fast hätte die Sache noch einen moralischen Haken bekommen, denn die sanfte Berthe erwähnt plötzlich vorwurfsvoll: «Warum hast Du das eigentlich getan? Dein Freund ist ja gar nicht hier!» Nutzlos, ihr zu erklären, daß es um Königreiche, Musikständchen und Stierkämpfe geht. Die Einwände gegen meine armen geplagten Augen dauern an und ich werde boshafterweise zur «blinden Schönheitskönigin» des Abends erwählt. Aus Rache beginne ich, diese phantasielosen Menschen anzugähnen.

Am zweiten Tag besucht mich meine Kollegin. Sie mußte mitten im Diktat, als sie es überlesen sollte, dem Chef etwas von einer «Schlafpille, die zu spät wirke» vorflunkern. Das Telephon bediente sie mit einem Vergrößerungsglas, das sie wie ein Lorgnon vor sich hinhalten mußte. Wir sehen uns immer noch halbblind an. Am vierten Tage endlich kann ich meine Post entziffern.

Mich beschäftigt nun nur noch eine Frage: Wie machen es denn die Spanierinnen, die solche Mittel doch immer gebrauchen? Lesen diese Frauen

Casimir raucht Capitol
...mit einem ganz neuen, hervorragenden Filter!

Weisses Rösslí
Staad bei Rorschach am Bodensee
Heimelige Lokalitäten. Gute Küche und Keller. Spez.: Güggeli, Fische. Prächtiger Garten direkt am See. Neuer Besitzer: Fam. Fritz Steiner.

Die Seife bringt uns Reinlichkeit Perosa Eleganz und Schneid
Perosa
Der gute Strumpf
Perosa-Strümpfe sind in Perosa-Geschäften erhältlich 51

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen
Birkenblut
-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoons, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

Habana Extra
10 Stück Fr. 1.80
Eine vorzügliche Mischung aus erlesenen Rohtabaken von Nord- und Südamerika und Indonesien.

Eduard Eichenberger Söhne, Beinwil a/See

Ihr bester Freund an sonnigen Tagen
TSCHAMBA-Fii
ORIGINAL
Eduard A. Tschambs
löscht den Sonnenbrand
BIOKOSMA AG. Ebnat-Kappel